

## 6. Beschreibung der Hauptstudie BeLesen und des Rückmeldeformats

### 6.1. Die Berliner Längsschnittstudie zur Lesekompetenzentwicklung bei Grundschulkindern (BeLesen)

Die Berliner Längsschnittstudie zur Lesekompetenzentwicklung bei Grundschulkindern (BeLesen) wird gefördert von der Berliner Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Sport sowie dem Interdisziplinären Zentrum für Lehr-Lernforschung (IZLL) an der Freien Universität Berlin. Das Projekt wird unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Merkens und Prof. Dr. Agi Schröder-Lenzen von Stephan Mücke, Karen Gelfort, Andreas Heintze und Judith Francke<sup>18</sup> durchgeführt. Außer der vorliegenden Arbeit wurde von Christina Limbird eine weitere Dissertation in diesem Projekt verwirklicht. Im Projektteam sind sowohl Erziehungswissenschaftler als auch vom Unterricht freigestellte Lehrerinnen vertreten, so dass hier die Erfahrungen aus der Praxis und das Know-how der Wissenschaft konstruktiv verknüpft werden.

#### 6.1.1 Ziel der Studie

Die Studie hat im November 2002 begonnen und wurde bis Juni 2006 weiter geführt. Im Projekt *BeLesen* wird ein neues Rückmeldeformat erprobt, das von Merkens, Mücke und Schröder-Lenzen (2002) entwickelt wurde. Die Evaluation des Umgangs mit dieser Rückmeldung ist Gegenstand der Dissertationsschrift. Die Hauptuntersuchung BeLesen beschäftigt sich hingegen mit der Suche nach *best-practice Modellen* für den Unterricht mit Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache: Sowohl in der PISA als auch in der IGLU-Studie wurde die große Bedeutung einer differenzierten sprachlichen Kompetenz für den Lernerfolg von Schülern in allen schulischen Leistungsbereichen herausgestellt (vgl. auch Tiedemann & Billmann-Mahecha 2002, 2004). Für Berlin bedeuten diese Ergebnisse eine besondere Brisanz im Zusammenhang mit dem hohen Anteil von Schülern aus Familien mit Migrationshintergrund (Bos et al. 2003). Offen ist bislang die Frage, inwiefern der Erwerb bzw. die Förderung der Sprachkompetenzen im Deutschen bei Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache durch unterschiedliche Methoden des Schriftspracherwerbs im Unterricht bedingt ist. Daher wird die Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenz bei dieser Gruppe unter Berücksichtigung der jeweils eingesetzten Unterrichtsmethode über vier Jahre hinweg untersucht. Es werden verschiedene Methoden des Anfangsunterrichts für den Schriftspracherwerb und das Le-

---

<sup>18</sup> Im Schuljahr 2003/2004 haben außerdem Petra Funke-Winter und Linda Kühn an diesem Projekt mitgewirkt.

senlernen sowie die langfristigen Effekte des Unterrichts verglichen. Fibelorientierter Unterricht, erfahrungsorientierter Unterricht sowie Mischformen dienen als Grundlage für Gruppenvergleiche verschiedener Unterrichtsmethoden. Die Ergebnisse dieses Vergleichs können nach Ablauf der Studie im Sommer 2006 bedeutende Informationsgewinne für die curriculare und methodische Gestaltung des Unterrichts in der Primarstufe bedeuten. Bedingungsfaktoren werden untersucht, die wichtige methodische Aspekte für Lehrer zur Optimierung der schulischen Leistungen aller Kinder innerhalb des Berliner Schulsystems aufzeigen.

### 6.1.2 Design, Stichprobe und Instrumente der Studie

1200 Schülerinnen und Schüler, davon 70% nichtdeutscher Herkunft, werden seit Mitte der ersten Klasse (Dezember 2002) bis zum Ende der vierten Klasse (Juni 2006) begleitet und halbjährlich in Form von Leistungstests untersucht.

Das Design der Untersuchung sieht, wie Abbildung 5 zeigt, bis Sommer 2006 einen fortlaufenden Wechsel von Rückmeldung und Erhebungsmesszeitpunkt vor.

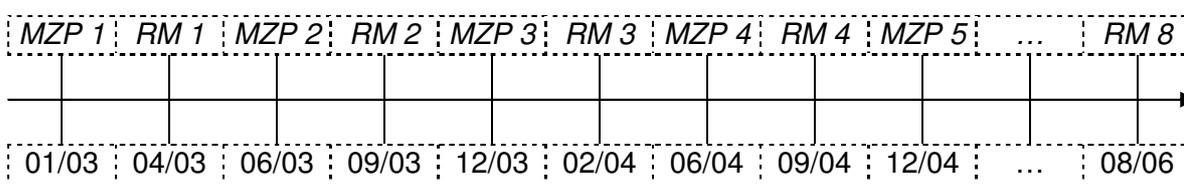


Abbildung 5: Design der Untersuchung *BeLesen*: Messzeitpunkte (MZP) und Rückmeldungen (RM) im zeitlichen Kontext (Monat/Jahr)

Die Schülerinnen und Schüler werden seit Mitte der ersten Klasse bis zum Ende der vierten Klasse (Juni 2006) begleitet und halbjährlich in Form von Leistungstests untersucht. Zum einen werden Schreib- und Leseleistung getestet, zum anderen Daten über mathematische Fähigkeiten sowie schlussfolgerndes Denken erhoben: Die Schreibleistung wird mit der Hamburger Schreibprobe (HSP, May 2001), dem Diagnostischen Rechtschreibtest (DRT, Müller 2003) und einer Eigenentwicklung geprüft, die Leseleistung mit der Würzburger Leise Lese Probe (WLLP, Küspert & Schneider 1998) und dem Leseverständnis-Test (ELFE) getestet. Daten zu mathematischen Fähigkeiten wurden mit verschiedenen Versionen des DEMAT (Krajewski, Küspert & Schneider 2002) und mit einem vom Projektteam selbst entwickelten Mathematiktest erhoben. Außerdem wurden Daten zum schlussfolgernden Denken mit dem CFT (Culture Free Test) erhoben.

Die Notwendigkeit, Tests selbst zu entwickeln, ergab sich für das Projektteam aus dem Umstand, dass die Kinder mit Migrationshintergrund den – für eine (fast) ausschließliche deutschsprachige Schülerschaft entwickelten und standardisierten – Tests nicht gewachsen waren. Um einen Bodeneffekt zu vermeiden, wurden daher bereits bestehende Tests abgewandelt und vereinfacht.

Die Lehrerinnen gaben – ebenfalls halbjährlich – ausführlich Auskunft zu Unterrichtsgestaltung und methodischen Ansätzen. Im zweiten und dritten Schuljahr wurden 48 der 56 Lehrerinnen im Unterricht besucht. Jeweils zwei Projektmitarbeiterinnen beobachteten zwei aneinander anschließende Unterrichtsstunden. Im Anschluss wurde ein Gespräch mit der Lehrerin geführt, so dass die Gelegenheit bestand, das Gesehene zu erläutern oder zu hinterfragen. Die Endauswertung dieser Daten und der Leistungsdaten auf Individual- und Klassenebene erfolgt ab 2006 (vgl. Mücke 2006, Schröder-Lenzen & Merckens 2006, Schneewind & Merckens 2004).

Zum Ende der zweiten Klasse wurden unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Schröder-Lenzen mit den Lehrerinnen Qualitätszirkel eingerichtet, in denen im Rahmen von drei Treffen mögliche Veränderungen der Praxis erörtert wurden. Die Teilnahme hierbei war für die Lehrerinnen freiwillig. Im dritten Schuljahr (2004/2005) wurden dann – mit finanzieller Unterstützung des VBKI<sup>19</sup> – einmal wöchentlich für zwei Stunden Studentinnen und Studenten in jene Klassen gesandt, die vorher an den Treffen des Qualitätszirkel teilgenommen hatten. Dabei wurde von den Lehramt-Studierenden ein speziell entwickeltes Lese-Förderprogramm mit besonders leseschwachen Kindern durchgeführt.

---

<sup>19</sup> Verein Berliner Kaufleute und Industrieller: Lesen lernen – Lernen lernen (VBKI Förderinitiative für Kinder aus sozialen Brennpunktlagen)

## 6.2 Das Rückmeldeformat

Eine Besonderheit des Projekts *BeLesen*, die die Lehrerinnen nach eigenen Aussagen speziell motiviert hat teilzunehmen, ist die vom Projektteam geleistete Rückmeldung der Ergebnisse aus den Schulleistungstests. Ergebnisrückmeldungen, die für die Praxis nutzbare Informationen liefern sollen, müssen die von Evaluation identifizierten Probleme in einen Handlungskontext übersetzen. Das in der Studie *BeLesen* erprobte Rückmeldesystem versucht diesen Anspruch umzusetzen (vgl. Schneewind, Merckens, Kuper 2005).

Ein Problem aller Rückmeldungen stellt der zeitliche Abstand zwischen Untersuchungstag und Rückmeldetermin dar. Das ist grundsätzlich auch von Helmke und Schrader (2002, 249) beschrieben worden. Es kann vermutet werden, dass Lehrkräfte, sofern die Ergebnisse spät zurückgemeldet werden, die eventuellen Missstände nur auf die jeweiligen Schüler und diese spezielle Situation beziehen. Die untersuchte Schülergruppe ist aber entweder dieser Situation entwachsen oder wird bereits von einer ganz anderen Person unterrichtet. Um dies zu vermeiden, findet die Rückmeldung der Ergebnisse im Projekt *BeLesen* innerhalb kürzester Zeit statt. In Hinblick auf bisherige Rückmeldeformate stellt die Zeitspanne von nur acht Wochen (im Höchstfall) zwischen Messzeitpunkt und Rückmeldung eine wichtige Neuerung dar und entspricht auch den Forderungen von Moser & Keller (2002), die darauf hinweisen, dass der Nutzen einer Rückmeldung unter anderem von der Zeitspanne abhängt, die zwischen dem Erhebungs- und Rückmeldezeitpunkt liegt. Online installierte Formate wie die Kompetenztests in Thüringen können innerhalb von Sekunden Rückmeldungen generieren.

Bähr weist darauf hin, dass

*„für die Ebene der Schulklasse Instrumente günstig (sind), die auch während des Schuljahres der Lehrkraft Rückmeldungen zum Lernstand der Schülerinnen und Schüler geben“* (2003, 224).

Wie bei van Ackeren (2003) beschrieben, wurden in den bereits erprobten Rückmeldeformaten bei LAU, MARKUS, QuaSUM u.a. die Ergebnisse erst nach Abschluss der Untersuchung, sechs bis zwölf Monate nach der Erhebung an die Lehrkräfte zurück gemeldet. Das im Projekt *BeLesen* verwendete Rückmeldesystem ermöglicht es den Lehrerinnen, schon während der laufenden Untersuchung auf die Zwischenergebnisse zu reagieren.

Das Rückmeldeformat des Projektes *BeLesen* gliedert sich in zwei Teile: Die Rückmeldetermine und die Rückmeldebroschüre.

### *6.2.1 Rückmeldetermine*

Sechs bis acht Wochen nach jedem Messzeitpunkt erhalten die Lehrerinnen im Rahmen einer zweistündigen Informationsveranstaltung in Gruppen von bis zu 20 Lehrerinnen eine speziell für ihre Klasse erarbeitete Ergebnisrückmeldung. Die Gruppen werden regional zusammengestellt, d.h. die Lehrerinnen werden zu der Veranstaltung eingeladen, die örtlich ihrer Schule am nächsten durchgeführt wird.

Bei den Rückmeldeterminen werden den Lehrerinnen vom gesamten Projektteam allgemeine Ergebnisse der Gesamtstichprobe und Tendenzen erläutert. Außerdem haben die Lehrerinnen ausführlich Gelegenheit, Fragen oder Anmerkungen zur Studie und zu den Rückmeldungen zu äußern. Der vergangene Messzeitpunkt wird besprochen: Gab es Probleme mit den Tests, den Testleitern oder der Durchführung allgemein? Es werden Interpretations- bzw. Handlungshinweise gegeben, allerdings sind diese Hinweise sehr niedrigschwellig und allgemein gehalten.

Nach dieser Besprechung erhalten die Lehrerinnen ihre vertraulichen und personalisierten Rückmeldebroschüren und können das noch anwesende Projektteam zu unklaren oder überraschenden Aspekten zu Rate ziehen. Hier werden oft Fragen zu methodischen Aspekten (Was ist die Standardabweichung?) oder zu unerwarteten Ergebnissen gestellt. Diese Treffen stellen eine unmittelbare Rückkopplung mit der Praxis dar. Die Datenqualität kann schnell und fortlaufend durch Rückfragen kontrolliert werden und eventuell auftretende Störfaktoren (z.B. ungeeignete Testleiter) können verändert oder ausgeschlossen werden. Ebenso kann die Testkonstruktion im Dialog mit den Lehrerinnen verbessert und an den Rezeptionsfähigkeiten der speziellen Stichprobe mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund orientiert werden.

### *6.2.2 Rückmeldebroschüre*

Die bei den Rückmeldeterminen ausgegebene Ergebnisrückmeldung enthält verschiedene Informationen: In einem Anschreiben des Projektteams wird angekündigt, welche Informationen auf den folgenden Seiten zu finden sind und wer im Fall von Fragen der Ansprechpartner ist. Außerdem werden kurz allgemeine Informationen zur Studie gegeben und ein herzliches Dankeschön für die aktive Teilnahme am Projekt ausgesprochen. Danach erfolgt für jeden durchgeführten Test die Darstellung der klassenbezogenen Auswertung inklusive der Erläuterung statistischer Angaben: Was bedeutet die Standardabweichung, der Mittelwert, was heißt N?

Anhand der Hamburger Schreibprobe<sup>20</sup> (HSP) wird die Rückmeldung im Folgenden exemplarisch dargestellt.

Erstens erhalten die Lehrerinnen für die wortbezogene Auswertung des Tests statistische Kennwerte ihrer Klasse – vor allem den *Mittelwert* – getrennt nach Kindern mit deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache. Nachdem der Begriff Standardabweichung\* bei den Lehrerinnen vielfach auf Unverständnis gestoßen ist, wurde diese Information ab dem 2. Messzeitpunkt anders dargestellt. Die Lehrerinnen erhielten je nachdem wie hoch oder niedrig die Standardabweichung ausgefallen war die Information: *Ihre Klasse ist in Hinblick auf diese Testleistung eher homogen, homogen, eher heterogen, oder heterogen.*

Tabelle 3: Beispielhafte Auswertung (wortbezogen/HSP) für eine Klasse mit 20 Kindern<sup>21</sup>

Anzahl der max. möglichen Punktzahl: z.B. 8 (Wortbezogen/HSP1)	N	Mittelwert	*Standardabweichung
Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache	15	5	3
Kinder deutscher Herkunftssprache	5	6	2
Kinder insgesamt	20	5	2

Für die weiteren Darstellungen werden die Kinder der Klasse vom Projektteam in *Leistungsgruppen* eingeteilt, die auf Grundlage der bundesweiten Vergleichsstichprobe des HSP ermittelt wurden. Es wird für die Lehrerinnen erläutert, dass die Prozenträge angeben, „wie viel Prozent der Vergleichsgruppe eine gleich gute bzw. schwächere Leistung erreichen. Ein Beispiel: Ein Prozenrang von 20 besagt, dass von 100 vergleichbaren Individuen 20 eine gleich gute oder schwächere Leistung und 80 Personen eine bessere Leistung erzielt haben“ (Merkens et al. 2002). Darüber hinaus werden die Lehrerinnen informiert, dass die Projektstichprobe gegenüber der Vergleichsstichprobe einen wesentlich höheren Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache mitbringt (70% gegenüber 14 %) und dies bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden muss.

Es gibt vier Gruppen, denen die Kinder je nach Testergebnis im Lernbereich (Leseverständnis, Schreiben, Mathematik) zugeordnet werden:

<sup>20</sup> Herausgegriffen wurde dieses Instrument zur Erläuterung der Rückmeldung, da es grundlegende Kompetenzen abfragt und seit Beginn der Untersuchung verwendet wird.

<sup>21</sup> Alle hier dargestellten Tabellen sind der Rückmeldebroschüre von Merkens, Mücke, Schröder-Lenzen entnommen und zeigen beispielhaft die Verteilung von Schülern in fiktiven Klassen. Die hier verwendeten Zahlen sind nicht interpretierbar!

*Gruppe A:* Kinder mit Leistungen weit unter dem Durchschnitt. Sie weisen eine stark verzögerte Lernentwicklung in dem entsprechenden Teilbereich auf.

*Gruppe B:* Kinder mit unterdurchschnittlichen Leistungen, die eine verzögerte Lernentwicklung zeigen.

*Gruppe C:* Kinder mit durchschnittlichen Leistungen. Diese Kinder haben im Rahmen der Tests eine normale Lernentwicklung erzielt.

*Gruppe D:* Kinder zeigen überdurchschnittliche Leistungen.

Bei den vom *BeLesen* Team entwickelten Tests bzw. den Tests, die an die besonderen Bedürfnisse der Stichprobe mit einem hohen Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache angepasst wurden und für die somit keine Eich- oder Vergleichsstichproben vorliegen, werden die Leistungsgruppen wie folgt gebildet: Aus dem Mittelwert der Projektstichprobe plus/minus eine Standardabweichung wird die mittlere Gruppe – normale Lernentwicklung – gebildet. Alle Kinder, die einen Wert haben, der vom Mittelwert ausgehend im Bereich minus ein bis zwei Standardabweichungen liegt, werden der Gruppe mit verzögerter Lernentwicklung zugeordnet. Alle, die im Bereich darunter liegen, werden als stark verzögert in Bezug auf die Lernentwicklung des entsprechenden Leistungsbereichs verstanden. Alle Werte, die vom Mittelwert ausgehend über dem Bereich plus eine Standardabweichung liegen, werden als überdurchschnittlich eingeschätzt, hiermit ist jedoch keine Leistung im Sinne einer Hochbegabung gemeint.

Tabelle 4: Zuordnung zu Leistungsgruppen bei angepassten oder eigens entwickelten Tests

<i>Mittelwert</i>				
-2 bis -3 SD	-1 bis -2 SD	-1 bis 0 SD	0 bis 1 SD	1 bis 3 SD
Stark verzögert	Verzögert	Normale Lernentwicklung		Überdurchschnittlich

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden für die Lehrerinnen *numerisch* in einer Tabelle (Tabelle 5) entsprechend der Leistungsgruppen aufgeführt – allerdings nicht getrennt nach deutscher oder nichtdeutscher Herkunft. Außerdem werden die Kinder – je nach Testergebnis – den Leistungsgruppen namentlich zugeordnet (Tabelle 6).

Tabelle 5: Verteilung der Kinder (Anzahl) in Gruppen nach erreichtem Lernstand, fünf Messzeitpunkte beispielhaft Hamburger Schreibprobe

Gruppen nach Lernentwicklung (N)	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 4	MZP 5
Kinder mit stark verzögertem Lernstand	2	2	3	5	4
Kinder mit verzögertem Lernstand	7	8	5	4	6
Kinder mit nicht verzögertem Lernstand	11	10	12	11	10

Tabelle 6: Verteilung der Kinder (Namen) in Gruppen nach erreichtem Lernstand, aktueller Messzeitpunkt beispielhaft Hamburger Schreibprobe

Kinder mit ... Lernstand

...stark verzögertem ...	...verzögertem ...	...nicht verzögertem ...
Luise	Anja	Marija
Mehmet	Darla	Roberto
Fritz	Jan	Thorsten
Aylin	Dimitri	Elena

Zusätzlich erhalten die Lehrerinnen die Information, welches Kind nach den bisherigen Ergebnissen in den Bereichen Schreiben und Lesen besonderen *Förderbedarf* aufweist. Schließlich gibt es eine *Übersichtstabelle* (Tabelle 7) die für jedes Kind, jeden bisherigen Messzeitpunkt und jeden durchgeführten Test die Zuordnung zu einer Leistungsgruppe darstellt: Der Lernstand ist

- (a) stark verzögert,
- (b) verzögert,
- (c) nicht verzögert oder
- (d) über dem Durchschnitt.

Die Kinder können so, je nach Test und Lernbereich, unterschiedlichen Gruppen zugeordnet werden.

Tabelle 7: Verteilung der Kinder in Leistungsgruppen, alle Tests<sup>22</sup>, exemplarisch drei Messzeitpunkte, Beispiel für drei Kinder

MZP	HSP			WLLP			LVT			Mathe		
	_2	_3	_4	_2	_3	_4	_2	_3	_4	_2	_3	_4
Max	a	b	c	b	b	b	b	a	c	a	c	d
Christina	c	d	c	b	c	c	c	b	c	c	b	a
Olivia	a	b	b	c	c	b	b	c	d	c	c	b

<sup>22</sup> HSP: Hamburger Schreibprobe, WLLP: Würzburger Leise Leseprobe, LVT: Leseverständnistest

Ein Kind, das zum Beispiel die im Test verwendeten Wörter orthographisch richtig schreibt, kann in Mathematik durchschnittliche Leistungen zeigen, im Leseverständnis fremder Wörter aber eine verzögerte Lernentwicklung mitbringen.

### 6.2.3 Was kann abgelesen werden?

Den Lehrkräften werden umfassende Informationen über ihre Schülerinnen und Schüler auf ca. 20 Seiten zur Verfügung gestellt. Die Lehrerin sieht, ob sich die Kinder deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache als Gruppen in ihren Mittelwerten unterscheiden: Sind die deutschen Kinder besser oder schlechter als die Kinder mit Migrationshintergrund?

Die Lehrerin kann anhand der differenzierten und längsschnittlichen Darstellung ablesen, welches Kind eine stetige, stagnierende oder gar rückläufige Lernentwicklung in den einzelnen Lernbereichen durchläuft. Das Rückmeldeformat erlaubt den Lehrerinnen eine differenzierte, über die Messzeitpunkte hinweg vergleichbare Diagnose jedes einzelnen Schülers. Die zurückgemeldeten Ergebnisse können für sie zur Optimierung des Unterrichts für verschiedene Schülergruppen hilfreich sein, und zwar während des Forschungsprozesses und während sie die Schüler noch unterrichten. Die oben beschriebenen Leistungsgruppen stellen den notwendigen Referenzrahmen für die Informationen dar: Die Lehrerinnen können einschätzen, wo ihre Kinder in Bezug auf Leistungsbereiche positioniert sind. So wird dem Anspruch Rechnung getragen, dass die Lehrerinnen die zurückgemeldeten Informationen zu einer Referenzebene in Beziehung setzen können. Die unter anderem anhand von Werten in Eichstichproben festgelegten Kompetenzstufen (verzögert, normal, überdurchschnittliche Lernentwicklung) übersetzen gewissermaßen die statistische Erkenntnis in eine Handlungsorientierung für die Lehrerin.

Es ist einerseits interessant zu betrachten, welche Interpretationsspielräume sich aus den einzelnen Informationen ergeben, andererseits welche Informationen die Lehrerinnen explizit *nicht* erhalten: Es wird darauf verzichtet, den Lehrerinnen die absoluten Testwerte ihrer Schülerschaft mitzuteilen und ein Ranking der teilnehmenden Klassen aufzustellen. Ebenso wenig wissen die Lehrerinnen, wie der Mittelwert der Gesamtstichprobe ausgefallen ist. Im Rahmen des Rückmeldetermins wird zwar erläutert, wie diese Stichprobe im Vergleich zu den Normstichproben der einzelnen Tests (soweit vorhanden) positioniert ist, dies wird den Lehrerinnen aber nicht schriftlich mitgeteilt.

Der Grund für dieses Vorgehen lag in der Überlegung des Projektteams von BeLesen: Welche Informationen sind für die Lehrerinnen tatsächlich nützlich? Es zeigt sich, dass die Lehrerinnen zwar den Wunsch haben zu sehen, wie ihre Klasse im bundesdeutschen Kontext liegen. Das Hauptinteresse der Lehrerinnen bezieht sich aber immer auf die Frage: Wie gut sind meine Kinder? Auf diese Frage geben die im Projekt *BeLesen* zurückgemeldeten Ergebnisse den Lehrerinnen sehr ausführlich Auskunft.

Im Rückmeldeformat von Merkens, Mücke und Schröder-Lenzen (2002) werden alle drei in der Literatur beschriebenen Bezugsnormen (Watermann et al. 2003a, 2003b; Vogeli-Mantovani 1996; vgl. Kapitel A\_5.3) als Referenzrahmen genutzt: die ipsative, die kriteriale und die soziale Bezugsnorm.

Zusammenfassend lassen sich die Darstellungsformen und die daraus ablesbaren Informationen wie folgt beschreiben:

*1) Mittelwert (soziale Bezugsnorm)*

Unterscheiden sich die Kinder deutscher und nichtdeutscher Herkunft in ihren Testergebnissen und in ihrer Entwicklung?

*2) Gruppen/Anzahl (soziale Bezugsnorm)*

Die Lehrerin erfährt wie viele Kinder sich, sowohl beim aktuellen als auch beim vorangegangenen Messzeitpunkt, in den einzelnen Gruppen befinden. So kann sie Veränderungen ablesen: Ist die Klasse besser oder schlechter geworden? Unterscheiden sich die Kinder in ihren Testergebnissen und in ihrer Entwicklung?

*3) Gruppen/Namen (ipsative Bezugsnorm)*

Jedes Kind wird entsprechend seiner Leistung im jeweiligen Test, einer Leistungsgruppe zugeordnet und namentlich aufgeführt. Die Leistung in den verschiedenen Lernbereichen wird der Lehrerin für jedes Kind mitgeteilt.

*4) Übersicht (ipsative Bezugsnorm)*

Wie entwickeln sich die einzelnen Kinder über die Messzeitpunkte hinweg in den Bereichen Lesen, Schreiben und Mathematik?

*5) Förderbedarf einzelner Kinder (kriteriale Bezugsnorm)*

Welches Kind hat erheblichen Förderbedarf in den Bereichen Lesen und Schreiben?

Das Rückmeldeformat BeLesen wird vom Projektteam als unterstützendes Moment für die Entwicklungsdiagnostik der Lehrerinnen angesehen. Heller und Hany (2002, 92) erläutern die Intention des Projektteams, erweitern die Perspektive jedoch auch um die Rolle der Ergebnismeldung für Schülerinnen und Schüler:

*„Aus den Ergebnissen kriteriumsorientierter Schulleistungsmessungen erhalten Schüler wichtige Rückmeldungen über den eigenen Leistungsstand im Hinblick auf bestimmte Lehrplanziele. Lehrer gewinnen Aufschlüsse über den jeweiligen Lernstand der Klasse oder einzelner Gruppen und Individuen im Klassenverband, die zur weiteren Unterrichtsplanung bzw. Unterrichtsoptimierung für individuelle Fördermaßnahmen usw. genutzt werden.“*

Die Ergebnisse können nicht nur hinsichtlich verschiedener Bezugsnormen dargestellt und interpretiert werden, sondern das Rückmeldesystem ermöglicht darüber hinaus eine Diagnostik für verschiedene Ebenen: Die Klassenebene kann in den Mittelwerten der Klasse abgelesen werden. Die stark individualisierten Ergebnisse und die Einordnung in Leistungsgruppen ermöglichen eine schülerbezogene Diagnostik und die Förderung jedes einzelnen Kindes durch die Lehrerinnen.